



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Wiedenbrück

Ludorff, Albert

Münster, 1901

Gemeinde Clarholz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97058)



Clarholz.

Das Kirchspiel Clarholz, welches das Dorf Clarholz und die Bauerschaften Clarholz und Heerde umfaßt, zählt 2044 Einwohner, welche bis auf 11 Evangelische sämtlich katholisch sind.

Der ursprüngliche Name des Ortes lautet Cleholta, Claholte, später wahrscheinlich durch Mönche in Clareholte, Clarholte verändert. Der Name bedeutet Holz auf Kleiboden.

Hier stand 1155 bereits eine Kapelle, als der Edle Rudolf von Steinfurt in hochherzigster Weise zum Gedächtniß seiner selbst und seiner Eltern seine Güter in Lette, Clarholz u. s. w. und Vollenhove am Zuider-See dem eben gegründeten Prämonstratenser-Orden überließ. Die Uebergabe geschah an einer Richtstätte namens Hathemarslo unter dem Vorsitz eines gewissen Gottschalk, und zwar zu Händen des Vogtes Hermann von Avenstroth. Kaiser Lothar III. bestätigte 1154 in einer Urkunde (im Pfarrarchiv zu Clarholz) diese Stiftung und gewährte dem Kloster freie Wahl des Vogtes. Bischof Werner von Münster fügte noch bedeutende Besitztheile hinzu und ertheilte dem Konvent freie Wahl des Propsten und des Vogtes. Das Nonnenkloster Lette wurde demselben Propst unterstellt und bildete mit dem Mönchkloster in Clarholz gemeinsam eine einheitliche Genossenschaft.

Die päpstliche Bestätigung folgte erst 1146. Papst Eugen III. nahm die Stiftung des Klosters in seinen Schutz und bestätigte dem Propst Ermeward und seinen Genossen die gegenwärtigen und zukünftigen Schenkungen.²

Da Clarholz in der Diözese Osnabrück lag, während Lette zu Münster gehörte, so bestätigte auch Bischof Arnold von Osnabrück 1175 die Besitzungen und Privilegien des Klosters. Durch vielfache Schenkungen werden im 12. und 15. Jahrhundert die Besitzungen des Klosters erweitert. So schenkt ihm der Bischof von Münster unter anderen die Hüttinghäuser Mühle an der Ems und das Fischrecht auf der Ems zwischen der Mühle und Warendorf. Die Vogtei scheint lange Zeit hindurch in den Händen der Edlen von Steinfurt geblieben zu sein, die sie als Stifter des Klosters mit Recht beanspruchen konnte. Als sich um 1250 hierüber ein Streit in der Familie erhob, wurde dieser 1241 unter Vermittelung der Bischöfe von Münster und Osnabrück beigelegt.

¹ C aus einem Graduale der Klosterkirche zu Wiedenbrück. (Siehe unten.)

² Die Urkunde ist im Pfarrarchiv zu Clarholz vorhanden.

Bedeutsamer für das Kloster war die Differenz, welche unter dem Propsten Friedrich (1187 bis 1217) das Verhältniß desselben zum Kloster und zu seinen geistlichen Oberen trübte.

Propst Friedrich bewarb sich 1205 um den Bischofsstuhl in Münster und gewann auch durch Mittel aller Art einen Theil des Domkapitels für sich. Die Mehrheit aber, besonders die Prälaten und älteren Geistlichen, stimmten für Otto von Oldenburg, Dompropst zu Bremen. Nicht nur im Kapitel, sondern auch unter den Bürgern Münsters standen sich zwei feindliche Partheien gegenüber und das ganze Stift schien in Aufruhr zu gerathen. Die Gegner Friedrichs warfen ihm besonders seine illegitime Geburt vor. Der päpstliche Legat in Deutschland verwies den Streitfall an den Papst. Innocenz III. setzte ein Schiedsgericht ein.

Die Entscheidung fiel gegen Friedrich aus, obwohl ihm hinsichtlich seiner Herkunft päpstlicher Dispens ertheilt war. Mit seinem Widerpart versöhnte er sich zwar, aber sein rastloser Ehrgeiz ließ ihm keine Ruhe. 1206 bewarb er sich um die reiche und einflußreiche Abtstelle zu Korvey. Hierzu bediente er sich unlauterer Mittel. Er verschleuderte Klostersgüter, um Geld zu gewinnen, und wußte sich eine Parthei unter den Mönchen zu verschaffen, durch welche er wirklich zum Abt gewählt wurde. Allein nun schritten seine kirchlichen Oberen ein. Er wurde mit der Exkommunikation belegt und dem Konvent nebst Prior zu Clarholz befohlen, zur Wahl eines neuen Propstes zu schreiten. Der Konvent wählte nun den Abt Eudger, der die Würde des Propstes von 1217—1250 inne hatte. Friedrich gab sich auch jetzt noch nicht verloren, sondern versuchte mit allen nur möglichen Mitteln seine Position zu halten, jedoch vergeblich.

Was aus ihm später geworden ist, läßt sich nicht ermitteln. Neuere Forschungen haben ergeben, daß er dem tecklenburgischen Hause verwandt gewesen sei, weshalb auch Otto von Tecklenburg in der münsterischen Sache fest zu ihm hielt.

Ein Streit zwischen Clarholz und Graf Ludwig von Ravensberg über einige Besitzthümer, in welchem das Kloster an den Papst appellirt hatte, wurde von diesem 1251 den Bischöfen von Münster und Osnabrück zur Untersuchung und Schlichtung übergeben. Derselbe Papst Gregor IX. ertheilte 1251 eine Gesamtbestätigung seiner Privilegien und Besitzungen. Unter den letzteren wird auch das Feldhaus im Kirchspiel Clarholz genannt, welches vier Jahre vorher vom Grafen Gottfried von Arnberg geschenkt war. Außer den Kirchen in Lette und Clarholz gehörte auch die Kirche in Beelen dem Kloster. Während eines Interdiktes durften die Mönche bei verschlossenen Thüren ohne Glockenschlag den Gottesdienst verrichten.¹ 1275 erwählte der Konvent des Klosters den Bischof Eberhard von Münster und dessen Nachfolger zu Vögten und Schirmherrn des Klosters, unbeschadet des Privilegs der freien Vogtwahl.

Mergerliche Vorfälle hatte ein Streit zwischen Kloster Marienfeld und Clarholz über ein Gut Dorphorn zur Folge. Das Gut war 1254 durch einen Vergleich zwischen Kloster Clarholz und den Brüdern Hermann und Anselm von Othelinghusen an die letzteren abgetreten, indem diese ein Landgut in Beelen dem Kloster überließen. Später verkauften die Brüder das Gut an Marienfeld. Darüber entstand nun in Clarholz bitterste Feindschaft. Mehrere Konventualen äußerten, sie seien von den Brüdern hintergangen worden. Da ließ der Abt von Marienfeld um des lieben Friedens willen mehrere Male 12 Mädde Hafer und 6 Mädde Malz dem Konvent zu Clarholz übergeben. Aber der Streit

¹ Das Schriftstück, vom Papste unterschrieben, befindet sich im Pfarrarchiv zu Clarholz.

ruhte nicht. Da legte sich der Bischof Konrad von Osnabrück ins Mittel. 1295 trat Marienfeld an Clarholz eine Wiese ab und zahlte außerdem 10 Mark münsterischer Währung, wogegen Clarholz einen Zehnten und Othelinghusen abtrat.

Die Schirmvogtei des Klosters war Ende des 15. Jahrhunderts an das Lippische Haus im benachbarten Rheda übergegangen. Seitdem verblieb sie diesem Hause und ging 1457 auf Klaus von Tecklenburg und seine Nachfolger über. In einer der heftigen Kriege, welche damals zwischen Tecklenburg und Lippe entbrannten, wurde das Kloster 1467 verbrannt. Die umliegenden Städte wie z. B. Wiedenbrück steuerten nachher zur Wiedererbauung des Klosters nach Kräften bei. 1498 wurde von den drei Klöstern Herzebrock, Clarholz und Marienfeld ein Vergleich mit dem Grafen von Tecklenburg bezüglich der Edelvogtei geschlossen und dieser Vertrag durch Bischof Konrad von Münster, Administrator von Osnabrück, bestätigt. Als das Haus Tecklenburg evangelisch geworden war, wurde die Vogtwahl für das Kloster schwieriger und es entstanden darüber 1560 und folgende Jahre lange Prozeßverhandlungen. Schließlich einigte sich die Gräfin Anna von Tecklenburg und das Kloster dahin, daß dem Kloster die freie Wahl weiter zustehen, das Haus Tecklenburg aber in der Vogtei verbleiben solle (1567). Unter den Konventualen des Klosters befanden sich im Laufe der Zeit viele mit adeligen Namen. Ein Konrad, Burggraf von Stromberg, und sein Sohn entsagten ihren Ansprüchen auf den Hof Hombrink (Kirchspiel Lette) und wurden vom Konvent in die Bruderschaft aufgenommen.

In der Reformationszeit griff Graf Kord von Tecklenburg vielfach in die geistlichen Rechte des Klosters ein, ohne sich um die althergebrachte geistliche Jurisdiktion von Osnabrück zu kümmern. Wie er den Stifftsherrn Knipping bei Clarholz erschlagen ließ, so ließ er auch 1552 den Gografen Kord Potter mit etlichen Knechten aus Wiedenbrück, die vor dem Kloster lagerten, plötzlich überfallen.

Die Klöster Clarholz und Herzebrock hatten in dieser Fehde viel zu leiden.¹ Der Bielefelder Receß von 1565 sprach das ganze Kirchspiel Clarholz dem Grafen in Rheda zu, jedoch wurde die geistliche Jurisdiktion Osnabrück ausdrücklich vorbehalten. Dieser Umstand hat das Kloster vor Auflösung bewahrt. Die Zucht muß freilich damals sehr verfallen gewesen sein. Wir erfahren, daß 1576 die Stifftsherrn sich gemeinsam an den Domdechant und das Kapitel in Osnabrück wenden und über den Propst Klage führen.² Diese Anklage scheint die Resignation des Propsten Eiborius von Sutholte 1579 zur Folge gehabt zu haben. Er zog sich auf die Pfarre Lette zurück. Die verfallene Klosterzucht hob sich seitdem und das Leben der Konventualen wurde der Ordensregel gemäß gestaltet.

Ueber Verletzung ihrer archidiafonalen Rechte klagten der Propst Albert von Kückelheim und die Aebtissin Anna Katharina von Berschwordt (Herzebrock) zu Anfang des 18. Jahrhunderts: Seit 1675 setze der Graf in Rheda Vet- und Fasttage willkürlich an, verbiete Fluchen und Schwören, bestrafe Vergehen gegen das sechste Gebot u. s. w.

Eine Konferenz zwischen osnabrückischen und rhedischen Räten in Gütersloh scheint die Sache dann geregelt zu haben. Das wichtigste Ereigniß des 18. Jahrhunderts ist ohne Zweifel der Neubau der Propstei gewesen. Der Bau zeugt von dem Wohlstande, in dem sich damals das Kloster

¹ Vergleiche H. Eichhoff, Osnabrück-rhedischer Grenzstreit im XXII. Bande der Mittheilungen des historischen Ver. zu Osnabrück.

² „Daß er wider die Ordensregel mit leichtfertigen Personen trünke, das Klostergut umbringe und grobe Störungen des Gottesdienstes durch Schießen ignorire.“

befand. Die Jahreszahl 1726 auf einem Thore ist sicherlich die ungefähre Jahreszahl des Neubaues der Propstei.

Die Kirche stammt aus verschiedenen älteren Perioden. Patron der Kirche ist der heilige Laurentius. Das Kloster war der heiligen Maria und dem heiligen Märtyrer Laurentius geweiht. 1802 verfiel das Kloster der Säkularisation und gelangte in den Besitz des Hauses Bentheim-Tecklenburg, dessen Mitglieder zeitweilig darin Wohnung nahmen.

Quellen und Literatur:

- Weisfälisches Urkundenbuch I—III.
 Osnabrückisches Urkundenbuch I—III, 1.
 Fürstliches Archiv zu Rheda.
 Pfarrarchiv zu Clarholz.
 Königliches Staatsarchiv zu Osnabrück.
 J. P. Schneider, Propst Friedrich von Clarholz, ein Beitrag zur Geschichte Westfalens im 15. Jahrhundert. Zeitschrift für westfälische Geschichte und Alterthumskunde, Band 46, Seite 107—128.



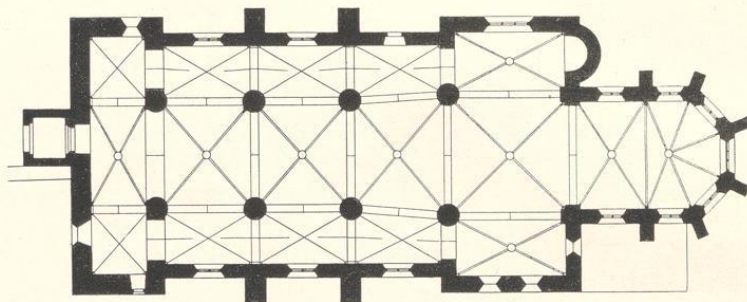
Siegel des Stiftes Clarholz, von 1275, im Staatsarchiv zu Münster, fr. Münster 153. Umschrift: Sigillum conventus clarholtensis ecclesie. (Vergleiche: Weisfälische Siegel, Heft III, Tafel 112, Nummer 5.)



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Clarholz.

I. Dorf Clarholz.

11 Kilometer nordwestlich von Wiedenbrück.

a) Kirche,¹ katholisch, romanisch, Uebergang, gothisch,

1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Querschiff mit halbrunder Apsis am nördlichen Flügel. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Westbau dreischiffig, mit unvollendeter Thurmanlage und Vorhalle. Sakristei auf der Südseite neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen in den Mittelschiffen, Querschiff und Chor, mit Graten in den Seitenschiffen, zwischen spitzbogigen Gurten, auf Säulen und Konsolen, auf Wand- und Eckdiensten im Chor.

Strebepeiler am Schiff und Chor, einfach.

Fenster spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; Ostfenster des Chors und Nordfenster des Querschiffs dreitheilig; rundbogig, eintheilig in der Ost- und Südwand des Querschiffs und im Westbau.

Westportal und Eingang auf der Nordseite spitzbogig; auf der Südseite des Querschiffs rundbogig, vermauert.

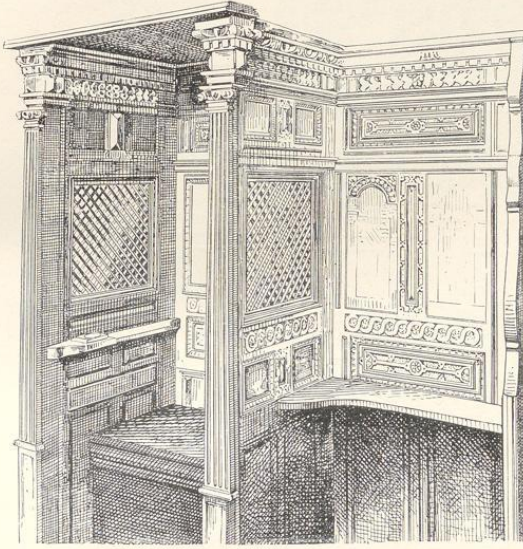
Taufstein, frühgothisch, cylindrisch, fünfteilig mit spitzbogigen Arkaden; 0,97 m hoch, 0,81 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

Sakramentshäuschen, Nische, frühgothisch, mit Maßwerkgiebel und Fialenaufbau, 1,72 m hoch, 0,61 m breit; Oeffnung 0,47/0,38 m groß.



¹ Lübke, Westfalen, Seite 268. — Eoz, Deutschland, Seite 142. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 220 und 426.

Beichtstuhl,¹ Reste, Früh-Renaissance, geschnitz, mit Flachornament. (Abbildung nachstehend.)



Kreuzigungsgruppe, spätgotisch, von Stein, lebensgroße Figuren an der Nordseite. (Abbildung Tafel 4.)

Reliquienkasten,² romanisch, 15. Jahrhundert, von Holz, mit emailirten, gravierten und vergoldeten Kupferplatten; Satteldach; vier Füße. Auf der Längsseite Martyrium und Grablegung eines Heiligen, Köpfe plastisch; auf den Breitseiten Heiligenfigur. Limoger Arbeit. 18 cm lang, 18,5 cm hoch, 8 cm breit. (Abbild. Tafel 5.)



Gießkanne, gotisch, von Bronze, zweiseitig, verstümmelt, mit durchbrochenem Rand; 18 cm hoch.

Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, zweireihig, zwölfarmig, mit Inschrift von 1711; 1,10 m hoch.

2 Thürgriffe, romanisch, von Bronze, Löwenkopf mit Ring; 17,5 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Tafelgemälde,³ spätgotisch, auf Goldgrund, mit Selbtritt, zwei Heiligen und Donator; 75 cm hoch, 58,5 cm breit. (Abbildung Tafel 5.)

4 Glocken mit Inschriften:

† P ARVA IS · HOA · SIG NV · AVG I ST ·

PAVL · ONE · MALIG NV M · ANO · DNI · M · CC · CC · XL ·

(1520) 0,69 m Durchmesser.



1:5

¹ Für das Provinzial-Museum bestimmt.

² Katalog der Ausstellung des Alterthumvereins, Münster, 1879, Nummer 576. — Vergleiche: Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler, Kreis Minden, Minden, Domschatz, Tafel 53; Kreis Meschede, Eslohe.

³ Jetzt im Kunstverein zu Münster. Angeblich aus Clarholz.

2.


anno dñi  m̄ cccc̄  lxxiī

 ih̄sus  maria  ioh̄es


 hermā  clogeter̄ 

s u  d. b.  
m. d.

· uox mea uox uite · uoco uos ad sacra

uenire ·  defunctos plāgo · uiuos

uoco fulgur a frago · ioh̄es hūde lūbe

iptus 

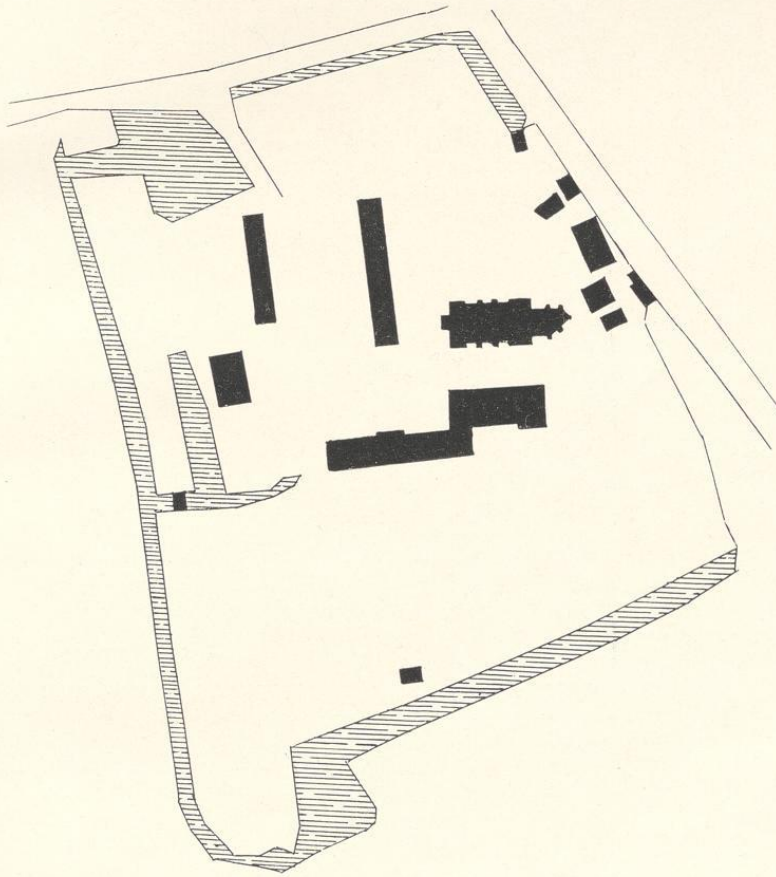
(1472) 1,32 m Durchmesser.

1:5

5. O sancte martyre laurenti deprecamur hic detenti. Ut supplices defendas hostium a conatu. anno domini M cccc xvi (1516). 1,29 m Durchmesser.

4. anna pia mater ave cujus nomen est. ave anna sonat gratiam. anno m d cc x viiii (1719)
 rmus et perillustris dnus elbertus de kukelsheim ex groningen hujus ecclesiae
 praepositus. 1,03 m Durchmesser.

- b) **Klostergebäude**, (Besitzer: Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda).
 Hauptgebäude, Renaissance, einfach, mit freitreppen. (Abbildung Seite 18.)



1 : 2500

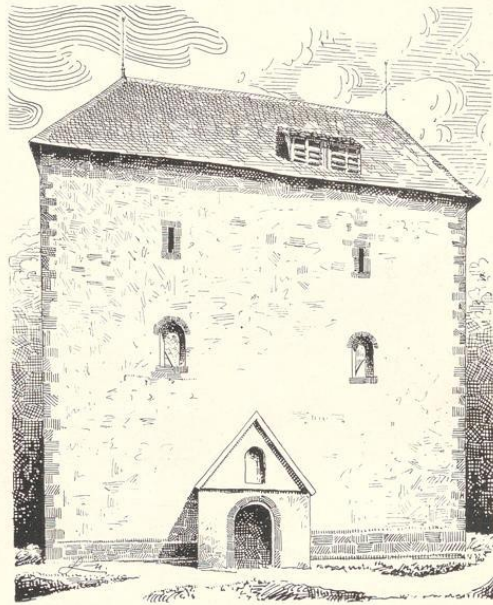
2. Bauerschaft Sunderort.

Relief, (Besitzer: Schönning)

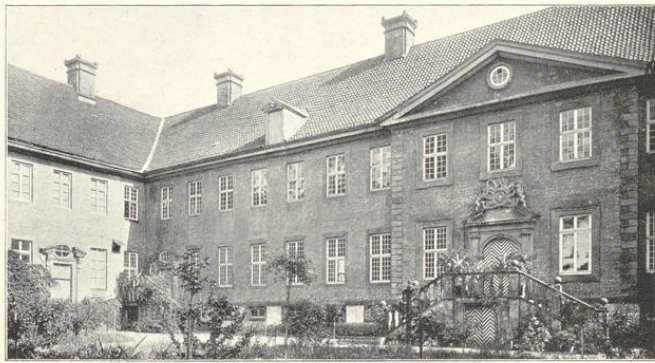
gotisch, von Stein, Begräbnis des Einsiedlers Antonius (angeblich aus Mariensfeld). 1,13 m
 hoch, 0,57 m breit. (Abbildung Tafel 4.)

Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Wiedenbrück.

5



Westansicht der Kirche.



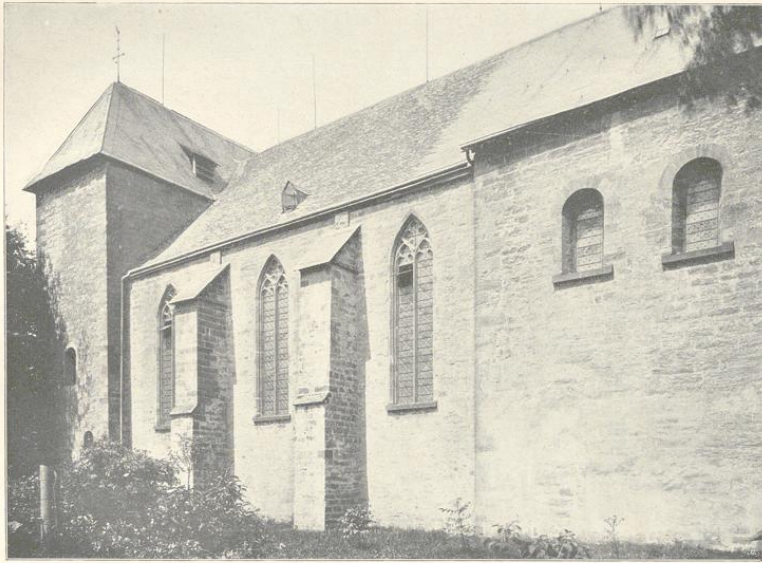
Nordostansicht des Klosters.

Clarholz.

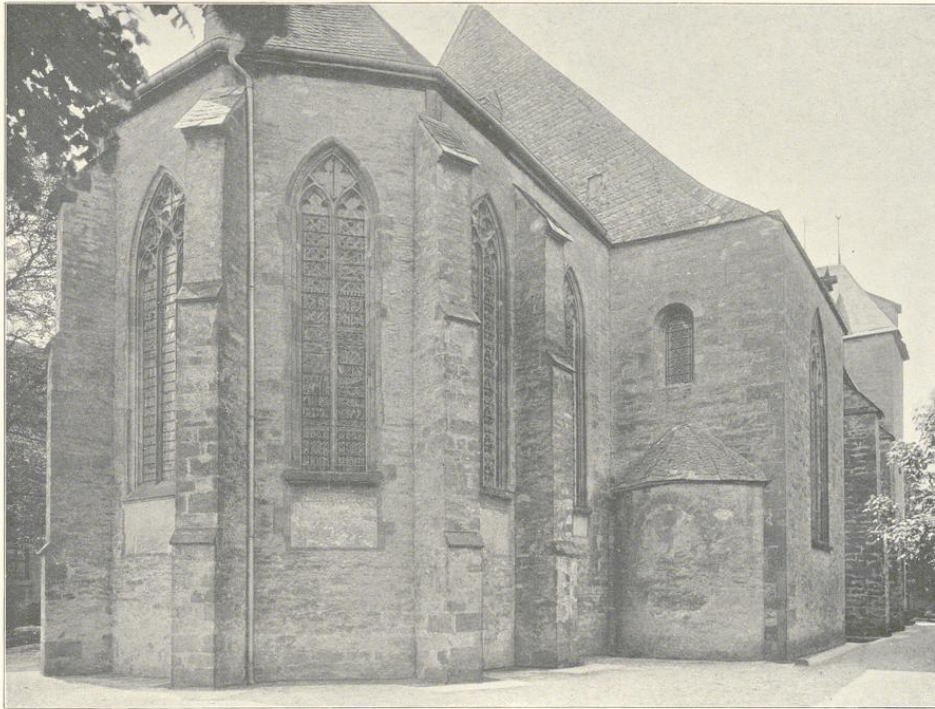
Tafel 1.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Wiedenbrück.



1.



Cliches von H. Brudmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Ludloff, 1900

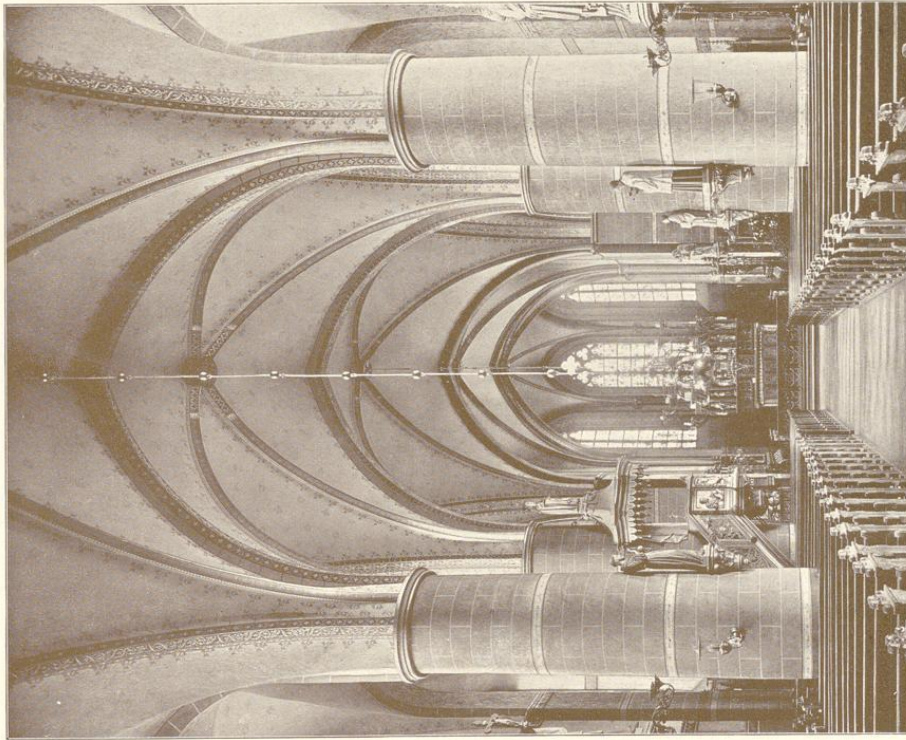
Kirche:

1. Südostansicht; 2. Nordostansicht.

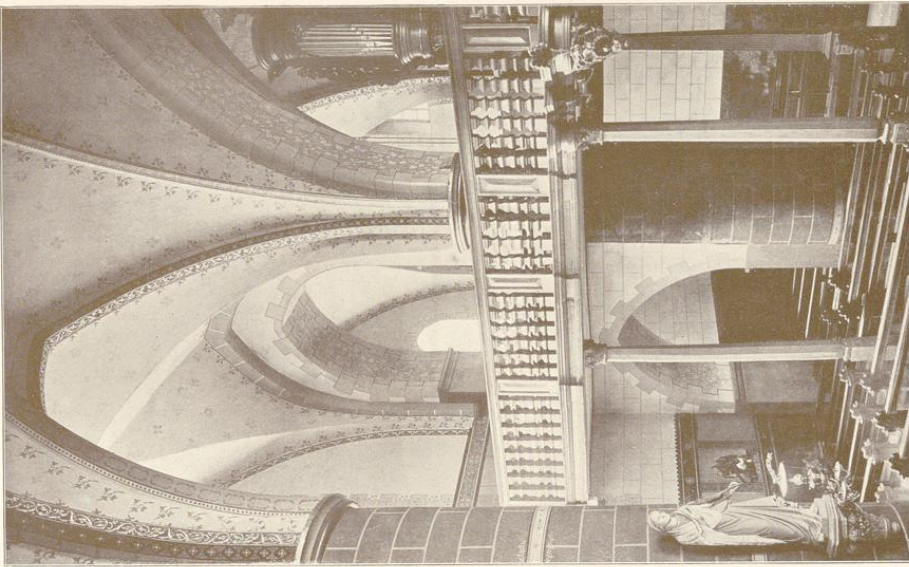
Clarholz.

Bau- und Kunstgemäler von Weisfalen.

Kreis Wiedenbrück.



1. Blick von St. Brufmann, Bünde.



2. Aufnahmen von St. Eborff, 1900.

Kirche:

1. Innenansicht nach Osten; 2. Innenansicht nach Südwesten.

Starholz.

Sau- und Kinnsteinmäler von Weiffalen.



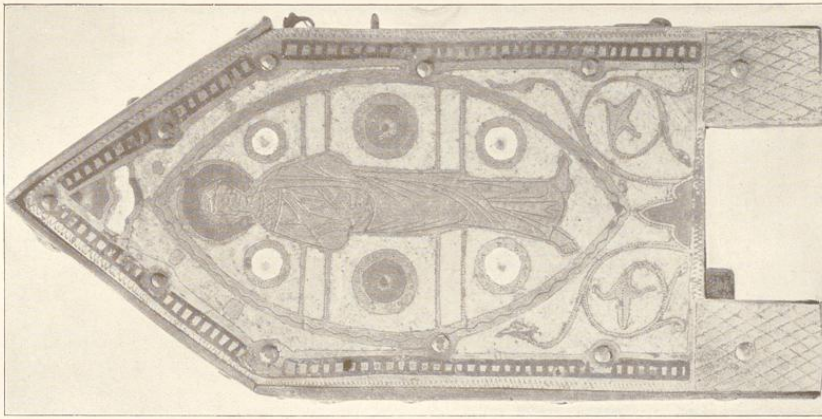
Elfenbein von St. Straßmann, Hünfelden.

1.

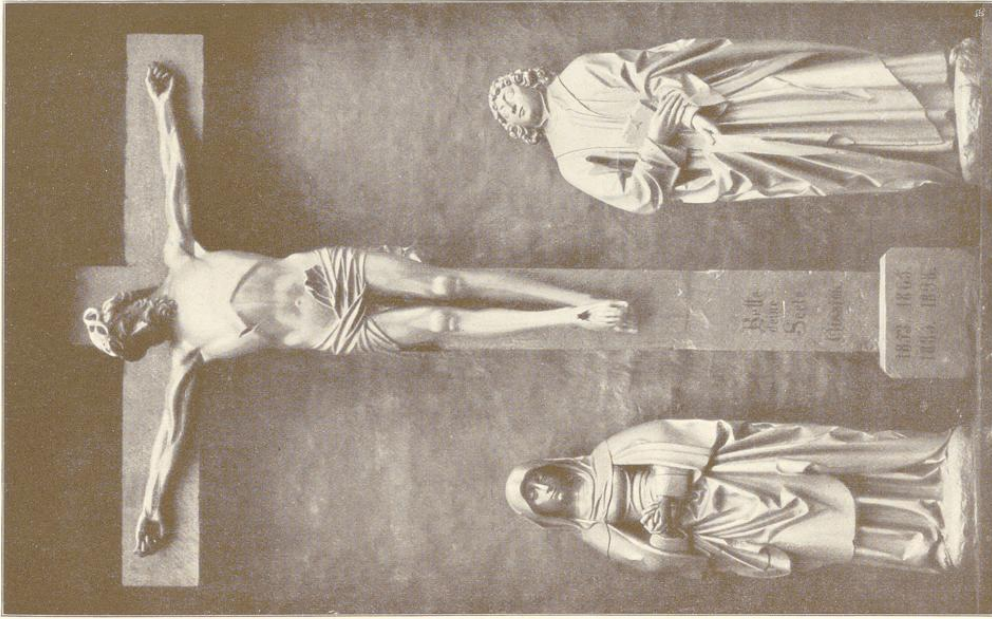
Kirche:

1. und 2. Reliquiar.

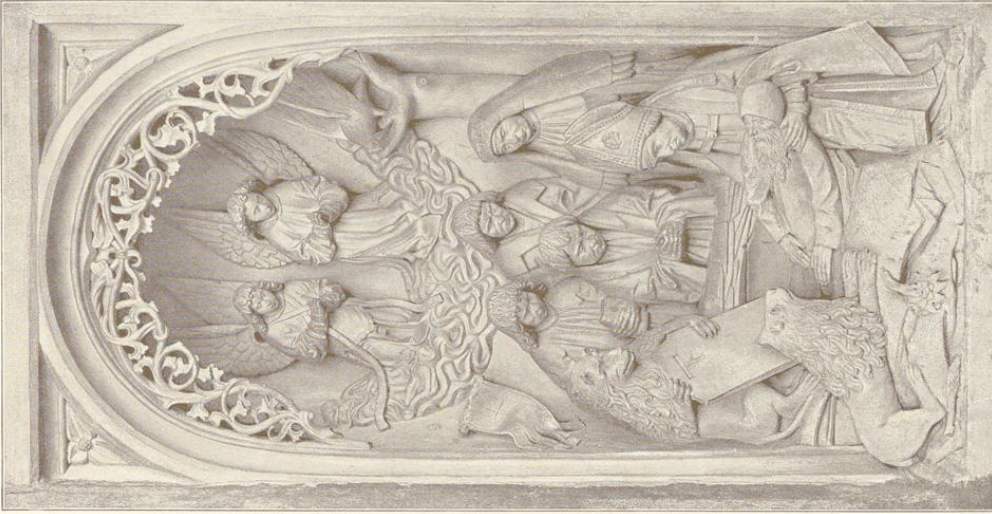
Kreis Wiedenbrück.



2. Aufnahmen von St. Einboff, 1900.



Elarholz von H. Buchmann, Münster. I.
1. Kirche: Kreuzigungsgruppe.



2. Marienbühnen von A. Euboeff, 1900/01.
2. Bauerschaft Sunderort: Relief (Schöpfung).

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Wiedenbrück.



Eichdruck von Rössler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von Brudmann, München

Kirche:
Tafelgemälde.

